

JAHRESRÜCKBLICK 2022



Liebe
Reinisch-Freunde,

Zweitausend Jahre sind es fast,
seit du die Welt verlassen hast,
du Opferlamm des Lebens!
Du gabst den Armen ihren Gott.
Du littest durch der Reichen Spott.
Du tatest es vergebens! ...

Die Menschen wurden nicht gescheit.
Am wenigsten die Christenheit,
trotz allem Händefalten.
Du hattest sie vergeblich lieb.
Du starbst umsonst.
Und alles blieb beim alten.

Dieses Gedicht hat Erich Kästner 1930 geschrieben und Jesus zum Geburtstag gewidmet. Die 1. und 5. Strophe trifft den Verdacht vieler Zeitgenossen. Manche dürften heute angesichts der vielfältigen Krisen sogar der Ansicht sein, dass nicht „alles beim alten“ geblieben ist, sondern sich etliches noch verschlimmert hat. Ein Blick in unsere Welt scheint dies zu bestätigen. Und trotzdem ist seit der Geburt Jesu völlig Neues in die Welt gekommen, das leicht in seiner leisen und wunderbaren Macht übersehen wird: Die Hoffnung, dass sich alles zum Neuen wenden wird. Die Feinde unseres Lebens, die Sünde und der Tod, werden besiegt und verwandelt in Segen und Leben. Diese Hoffnung hat Franz Reinisch in Berlin in seiner Gefängniszelle angesichts seines gewaltsamen Todes schreiben lassen: „Gerade in dieser Stadt darf ich zur Fackel der Liebe und des Friedens werden, ... von wo aus die Fackel des Hasses und des Völkerkrieges in die Welt hinausgeschleudert wurde.“ Am Ende wird Gott siegen und ER wird Alles in Allem sein. Dieses Neue begann in einem Stall in Bethlehem, - unscheinbar, aber mit göttlicher Energie. Ich wünsche Ihnen allen diese Hoffnung. Ich bin gewiss, dass das Vertrauen in die unendlich sich erbarmende Liebe Gottes uns und die uns umgebende Welt neu machen wird.

Christ Niederschlag sac

Inhalt

Seite 2-4

Gedenkfeier
zum 80. Todestag

Seite 5

Gedenkgottesdienst
in Innsbruck

Seite 6

Reinischjahr des
Familienbundes

Seite 7-9

Gedenken in Oberkirch,
Berlin und Bamberg

Seite 10-11

Ausstellungen in Burgjoß,
Kleinheubach und Augsburg

Seite 12

Neue Novene mit Gedanken
von Franz Reinisch

Personalveränderung

Impressum

Unterstützen Sie
den Seligsprechungs-
prozess mit Ihrer
Spende:

**Spendenkonto Pallottiner
Stichwort: „Pater Reinisch“**
IBAN:
DE19 7509 0300 0600 1349 02
BIC:
GENODEF1M05
Liga Bank Augsburg

Danke für Ihre
Unterstützung!

Franz Reinisch im Internet:

[youtube.de/FranzReinisch](https://www.youtube.de/FranzReinisch)

[facebook.com/PaterFranzReinisch](https://www.facebook.com/PaterFranzReinisch)

[franz-reinisch.org](https://www.franz-reinisch.org)

Gedenkfeier zum 80. Todestag



Am Samstag, dem 20. August 2022, lud das Franz-Reinisch-Forum zum Gedenken an den 80. Tag der Hinrichtung von Pater Franz Reinisch ein. Er war der einzige katholische Priester, der den Fahneid auf Hitler verweigerte. Für ihn war klar: Den Fahneid leisten auf einen Verbrecher wie Hitler – niemals!

Sängerinnen und Sänger des Domchores aus Limburg unter der Leitung von Christoph Kipping eröffneten den ersten Teil der Gedenkfeier. Pater Heribert Niederschlag SAC erinnerte an das Lebenszeugnis von Franz Reinisch und zeichnete den Weg des Seligsprechungsprozesses nach.

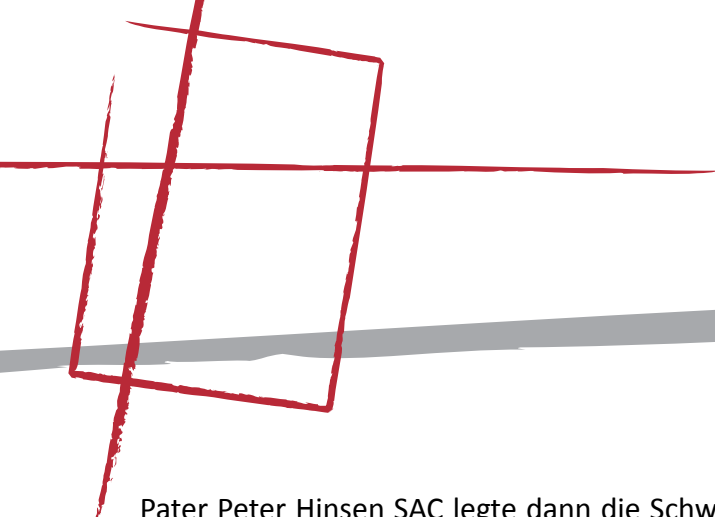
Er dankte dem Vertreter der Diözese Trier, Herrn Weihbischof Jörg Peters, für die hervorragende Arbeit. Weihbischof Jörg Peters zitierte in seinem Grußwort den früheren Innsbrucker Bischof Reinhold Stecher, der selber unter der Verfolgung der Nazis gelitten hat: „Wenn ich an P. Reinisch denke, fällt mir immer ein Granitblock in einem hochwasserführenden, rauschenden Bergbach ein, an dem die erdbraunen Fluten zerschellen. (...) Ich weiß, dass das, was er getan hat, nicht einfach von jedem Christen verlangt war. Aber weil ich weiß, wie schwer jene Tage und Bedrängnisse waren, neige ich mich in Ehrfurcht vor diesem granitenen Gewissen. Und dies umso lieber, als wir heute eher in einer Gesellschaft leben, in der Schaumgummi und Weichspüler dominieren.“



Nach dem Grußwort von Weihbischof Peters beleuchteten Reinisch-Experten aus verschiedenen Perspektiven den Entscheidungsweg von Franz Reinisch.

Pater Dr. Wojciech Kordas OFM Conv. zeichnete den schwierigen Weg Reinischs zum Priestertum nach. Ehe er ein beherztes JA zu dieser Berufung sagen konnte, musste er manchen Kampf bestehen.

Domkapitular Martin Emge stellte Reinisch als Schönstätter vor. In der Schönstatt-Bewegung fand Reinisch eine Form, die das Ideal von Vinzenz Pallotti zeitgerecht verwirklichen wollte: Das Apostolat aller Frauen und Männer. Seine letzte Entscheidung zur Verweigerung des Fahneides fiel er in der Gnadenkappelle in Schönstatt. Hier empfing er die Kraft, den Weg zu gehen.



Pater Peter Hinsens SAC legte dann die Schwierigkeiten dar, die diese Entscheidung auch für die Gemeinschaft der Pallottiner bedeutete. In späteren Jahren gab es ein lebhaftes Ringen in der pallottinischen Gemeinschaft um die Beurteilung des Lebenszeugnisses von Franz Reinisch. Peter Hinsens erzählte z.B. wie ein Mitbruder, der Reinisch selbst gekannt hat, ihn zuerst sehr kritisch beurteilte, aber später zu einem Verehrer wurde. Durch die unterschiedlichen Vorträge wurde das Leben von Franz Reinisch für die Zuhörer lebendig. Die Beiträge des Domchores gaben den Teilnehmern immer wieder die Gelegenheit, das gerade Gehörte auf sich wirken zu lassen. Der Organist Frank Sittel leitete mit seinem einfühlsamen Orgelspiel von einem Programmpunkt zum nächsten über. Nach den beeindruckenden Vorträgen gab es einen intensiven Austausch aller bei Kaffee und Kuchen.

Um 17:00 Uhr stand Weihbischof Jörg Peters der Gedenkfeier am Grab von Franz Reinisch vor, die als Vesper gestaltet war. Musikalisch wurde sie von Sr. Tabea, Sr. Dorte und Sr. Christina-Maria gestaltet, die mit ihrem Gesang der Vesper einen wunderbar feierlichen Rahmen gegeben haben. Pater Niederschlag erinnerte in einer kurzen Ansprache daran, dass Reinisch seine Entscheidung auch biblisch untermauerte. Die Begebenheit des 12-jährigen Jesus im Tempel zeigte ihm, dass der Mensch, der im Glauben erwachsen geworden ist, nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht hat, seine Entscheidungen selbständig zu treffen. Der 12-jährige Jesus blieb im Tempel, ohne die Eltern zu informieren. Als sie ihn fanden, antwortete er nicht mit einer Entschuldigung, sondern mit dem Hinweis: „Wusstet ihr nicht, dass ich in dem sein muss, was meines Vaters ist?“ Der Ruf des Vaters kann zu heftigen Konflikten selbst mit denen führen, die ganz nahe sind.





Im „Konzert der Stille“ fand der Reinisch-Gedenktag einen beeindruckenden Abschluss. Zu Beginn der Veranstaltung bat Pater Niederschlag auf den Applaus am Ende zu verzichten, um dem Zeugnis von Franz Reinisch den notwendigen Raum zu lassen. In einer dialogischen Form wurde der Lebens- und Entscheidungsweg von Franz Reinisch nachgezeichnet. In dem Dialog, der von der früheren Mitarbeiterin im Reinisch-Forum, Angela Marlier, geschrieben wurde, fragte die ehemalige Freundin von Franz Reinisch nach den Beweggründen seiner Entscheidung. Die Rolle der Ludowika Linhard wurde von der Journalistin Katrin Wolf gesprochen, die sie in beeindruckender Weise ausfüllte. Pater Heribert Niederschlag SAC lieh seinem Mitbruder Franz Reinisch die Stimme. Musikalisch wurde diese Art der Lebensbeschreibung mitgestaltet von Frater Gregor Brandt OCist, Organist in der Abtei Marienstatt. Er verstand mit seinem Orgelspiel die verschiedenen Episoden des Lebens von Reinisch zu intonieren und ihnen so tieferen Ausdruck zu verleihen. Als die drei Akteure am Ende des Stückes in Stille die Kirche verließen, waren die ca. 100 Teilnehmer sehr beeindruckt. Viele verweilten noch in Stille in der Kirche. Ein zufällig anwesender Pallottiner-Missionar aus Brasilien zeigte sich ergriffen und bewegt mit der Bemerkung: „Solche Tage wie der heutige sind besonders auch für die Kirche in Deutschland Mahnung und Hoffnung zugleich!“ Das Reinisch-Forum bedankt sich bei allen, die geholfen haben, diesen Tag so würdig, feierlich und beeindruckend zu gestalten. Das Mittun aller zeigt, dass das Zeugnis von Reinisch die Menschen bewegt.

Gedenkgottesdienst in Innsbruck unter dem Thema:

Leidenschaft und Gewissenstreue



Auf die Initiative von Bischof Hermann Glettler wurde am 21. August 2022 in der Wiltener Basilika des 80. Todestages von Pater Franz Reinisch gedacht. Abt Raimund Schreier stand dem Gottesdienst vor. Die Kirche wurde gewählt, weil sie die Primizkirche von Franz Reinisch war. Die Wiltener Sängerknaben und das Orchester Academia Jacobus Stainer, unter der Leitung von Mag. Johannes Stecher, gaben dem Gottesdienst mit der Krönungsmesse von Mozart einen überaus feierlichen Rahmen. Offizielle Vertreter und Abordnungen von Gruppierungen, denen er zu Lebzeiten angehörte, nahmen am Gottesdienst teil. So gaben die Fahnenabordnungen der Leopoldina, der



Sternkorona und der Tiroler Mittelschüler Verband Franz Reinisch die Ehre, auch einige Verwandte von Franz Reinisch waren anwesend. An einem Stand wurden Unterlagen und Bücher über Reinisch ausgelegt, die großes Interesse fanden.

Die Predigt des Wiltener Abtes stand unter dem Thema „Leidenschaft“. Er erinnerte an den Ausspruch von Augustinus, der sagte: „In dir muss brennen, was du in anderen entzünden willst!“ Diese Leidenschaft für Gott und das Evangelium sieht er auch bei dem „hoffentlich bald seligen Pater Franz Reinisch“, der ansonsten „wahrscheinlich nicht die Kraft gehabt hätte, sich gegen die Nazi-Ideologie zu stellen, den Eid an Hitler zu verweigern.“ Er erinnerte an das Lebensmotto Reinischs: „Unverrückbar wie die Berge unserer Heimat steht der Glaube an Jesus und Maria“. Dieses leitet sich aus dem Wahlspruch von Reinischs Studentenverbindung KÖHV Leopoldina ab. Auf diesem Weg bedanken wir uns besonders bei dem Ehepaar Gottfried und Rosa Rießlegger, die sich unermüdlich dafür einsetzen, dass Franz Reinisch vielen Menschen bekannt wird.



Reinischjahr einer Gruppierung des Familienbundes

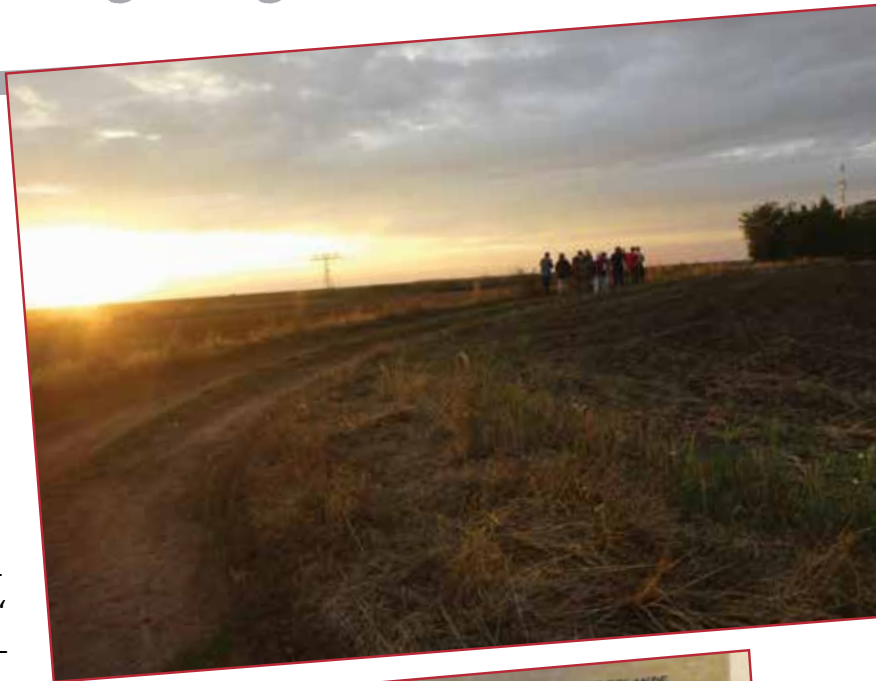
der Schönstatt-Bewegung

Um sich auf den 80. Todestag von Pater Franz Reinisch vorzubereiten, hat sich eine Diözesangemeinschaft der Schönstattfamilie tiefer mit dem Leben und der Entscheidung, den Fahneneid auf Hitler zu verweigern, befasst. Während drei Online-Abenden standen die Beweggründe für seine Verweigerung, sein Martyrium und was ihm die Kraft dazu gab, und die Quellen für seine Gewissensbildung im Vordergrund. Der Abschluss des Gedenkjahres war die Reinisch-Wallfahrt „Lieben und Leiden in Freuden“ vom 19. bis 21. August nach Brandenburg-Görden, wo er am 21.08.1942 im Zuchthaus hingerichtet wurde. In der heutigen Justizvollzugsanstalt für Männer befindet sich eine Gedenkstätte. Nach der Führung durch die Gedenkstätte, geleitet von einer Historikerin, bildete eine Andacht den emotionalen Abschluss. Danach besuchte die Gruppe das Krematorium, in dem der Leichnam Reinischs eingeäschert wurde, und das Gräberfeld, auf dem die Urne bis 1945 beigesetzt war.

Anschließend schloss sich die Gruppe der jährlich stattfindenden Reinisch-Vigil an, die von der Schönstatt-Mannes-Jugend getragen wird. Um 24:00 Uhr brachen dann die jungen Männer alleine zu einem mitternächtlichen Gang zum Mühlberg auf.

Von dort kann man bei Dunkelheit die Lichter der JVA Brandenburg mit der Hinrichtungsstätte sehen. Um 4:30 Uhr wurde dort eine Heilige Messe gefeiert, um so in besonderer Weise der Todesstunde Pater Reinischs um 5:03 Uhr zu gedenken. Beendet wurde die Wallfahrt des Familienbundes mit dem Besuch der Sonntagsmesse in der Pfarrkirche zu Brandenburg, nach der man beim Gemeindefest mit einigen Gemeindemitgliedern ins Gespräch kam.

Pia und Siegfried Schlosser



Gedenken an Franz Reinisch ...

... in Oberkirch



Auch in Oberkirch, im Schönstattzentrum Marienfried, wurde während eines Gottesdienstes des 80. Todestages von Franz Reinisch gedacht. Pater Reinisch war von 1938 bis 1942 Männerseelsorger in Schönstatt/Vallendar und wohnte im Februar 1937 eine Woche lang im benachbarten Ort Ödsbach.

In Erinnerung daran stifteten die Schönstatt-Männer im Jahr 2015 bei der Gnadenkapelle eine Stele mit Bronzerelief von Pater Reinisch. In seiner Predigt forderte der Zelebrant Pfarrer Dafferner die Zuhörer auf, immer wieder ihre Komfortzone zu verlassen. Dieser Herausforderung hätte sich u.a. Franz Reinisch gestellt, der seiner Gewissensentscheidung bis in die Todesstunde treu geblieben ist. Zum Abschluss sangen die Männer bei der Franz Reinisch-Stele das Lied „Du bist das große Zeichen“, das Pater Reinisch in der Gefängniszelle schrieb.

Foto: Roman Vallendor - Schönstatt-Männer Oberkirch

Gedenken an den 80. Todestag von Pater Franz Reinisch

... in Berlin



Am 20.08.2022 gedachte auch die Berliner Schönstattfamilie beim Viktoria Patris Heiligtum des 80. Todestages von Pater Franz Reinisch. Beim festlichen Gottesdienst ging Pater Klaus Krenz in seiner Predigt besonders auf die Eidverweigerung von Pater Franz Reinisch ein und würdigte seinen Mut und seine Gewissenstreue.

In der Feierstunde gab es mehrere beeindruckende Lebenszeugnisse. So erzählten auch Einzelne aus der Männergruppe aus ihrer ehemaligen Schönstatt-Jugendzeit von den Reinisch-Nächten, die sie im Zeltlager in Brandenburg an der Havel auf der Insel bei Kirchmöser verbrachten. Sie hielten am 20.08., am Vorabend des Jahrestages der Hinrichtung von Pater Franz Reinisch, Nachtwache. Höhepunkt war die heilige Messe zum Todeszeitpunkt um 5:03 Uhr.

Herr Haasler hat in seinem Beitrag sehr eindrucksvoll beschrieben, wie Pater Franz Reinisch sein Denken und Handeln hinsichtlich seiner eigenen Einberufung zur Armee, aber auch in seinem späteren Berufs- und Privatleben, beeinflusst hat.

Das Statement von Frau Neumann war überschrieben mit dem Titel: Pater Franz Reinisch – Vorbild heute. Sie unterstrich, wie wichtig es gerade heute sei, dem Willen Gottes in den Zeichen des Alltages nachzuspüren, um dann konsequent das zu tun, was für richtig erkannt werde. Wie Pater Franz Reinisch dürfen auch wir kein Blatt vor den Mund nehmen, und auch wir sind aufgerufen, mutig für unsere Überzeugungen einzustehen und sie auch gegen den Mainstream zu vertreten.

Im Schlusswort griff Schwester M. Blanka noch einmal den Wunsch auf, dass wir immer den Mut und die Kraft haben, durch unser Denken, Sein und Handeln – wie Pater Franz Reinisch – treu zu unserem Gewissen zu stehen, um so glaubwürdig und authentisch unsere christlichen Werte in die Welt zu tragen, denn: unverrückbar steht auch unser Glaube an Jesus und Maria.

Durch den Gedenkstein neben dem Berliner Heiligtum hüten wir das Erbe von Pater Franz Reinisch, der einmal gesagt hat:

„Gerade in dieser Stadt (Berlin) darf ich zur Fackel der Liebe und des Friedens werden, die nun in die weite Welt hinaus geschleudert wird, um ein Flammenmeer der Herz-Jesu und Herz-Marien-Liebe zu entfachen, in der Stadt, von wo aus die Fackel des Hasses und des Völkerkrieges in die Welt hinausgeschleudert wurde.“ (P. Franz Reinisch)

Natascha Neumann



„Fürchte nichts, du bist in Gottes Hand!“

... in Bamberg

Pater Franz Reinisch hat im Frankenland und speziell in Bamberg viele Spuren hinterlassen. Auch im Herzen einer Bambergerin, die sich intensiv mit dem Leben und Sterben dieses Pallottinerpaters auseinandergesetzt hat. Sie will das Erbe des mutigen Mannes, der sein Gewissen zum Maßstab seiner Entscheidungen machte, in unserer Zeit bewahren.

Hanne Widera organisiert jedes Jahr zum Todestag eine Gedenkfeier mit Eucharistie. Nachdem sich der Todestag zum 80. Mal jährte, entstand die Idee, auf dem Marienberg die „stillen Denkmäler“, die dort an Franz Reinisch erinnern, als einen Stationenweg pilgernd zu begehen. Der Weg begann im Kapellchen. Dort ist im hinteren Bereich ein Reinisch-Reliefbild, das Thea Raab (+1999) der Schönstattfamilie für das Bamberger Heiligtum versprochen hatte.

Zu den einzelnen Stationen wurden Impulse aus der neuen Novene **Fürchte nichts, du bist in Gottes Hand!** von Wilma Lerchen (Reinisch-Forum) entnommen.

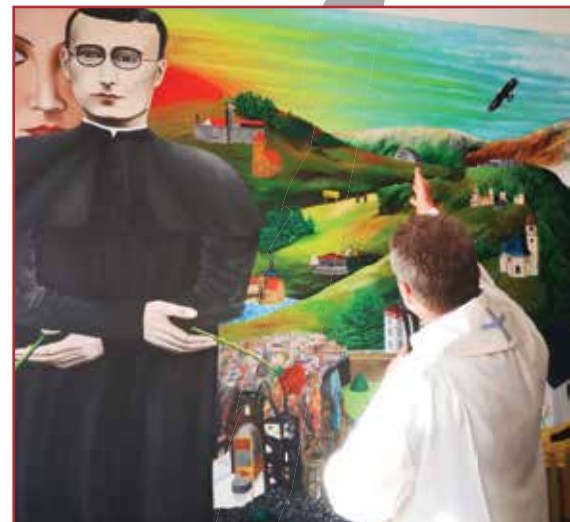
Ein beeindruckendes Zeugnis steht im Reinisch-Haus: Schönstattpriester Andreas Hornung, nicht nur Seelsorger, sondern auch Künstler, fertigte ein grandioses Lebensbild (2,20 m hoch und 3,50m breit) über Franz Reinisch an. Von der Geburt bis zur Hinrichtungsstätte sind alle wichtigen Stationen im Gemälde festgehalten.

Pfarrer Andreas Hornung, ein begeisterter Reinisch-Freund, entflammte die Herzen der Anwesenden durch seine lebendige Art, das Leben, das Streben nach Freiheit des Gewissens und das Sterben von Pater Franz Reinisch zu schildern.

An dieser Station wurde der 3. Tag der Novene betrachtet. Franz Reinisch war ein ausgeprägter Familienmensch. „Auf den Rat von Franz Reinisch hin wurde die Gottesmutter besonders in die Familien eingeladen, damit ihre Anwesenheit sich heilend auf alle Sorgen und Nöte auswirken möge.“

Eine Gläubige von weither meinte: „Ich bin froh, dass ich mich auf den Weg gemacht habe, denn es war wirklich sehr ergreifend. Der Stationenweg war für den 80. Todestag eine ganz besondere Ehrung! Gut, dass wir einmal diesen reichhaltigen Schatz zusammenhängend betrachten konnten.“ Ein Herr meinte: „Die neue Novene würde ich gerne beten, gleich loslegen damit und den Himmel mit den Worten von Pater Franz Reinisch in all unseren vielen Anliegen bestürmen.“

Auch heute noch hat uns Pater Franz Reinisch viel zu sagen. Das zeigte Pfarrer Andreas Hornung im Gedenkgottesdienst mit über 50 Gläubigen sehr deutlich auf. In seiner Predigt setzte er sehr stark die Gewissensentscheidung von Pater Franz Reinisch in den Vordergrund - und stellte den Gläubigen die Frage: „Was macht heute für Sie eine Gewissensbildung aus? Welche Konsequenzen hat das für Sie?“



Studentenverbindungen entdecken das Zeugnis ihres Bundesbruders Reinisch

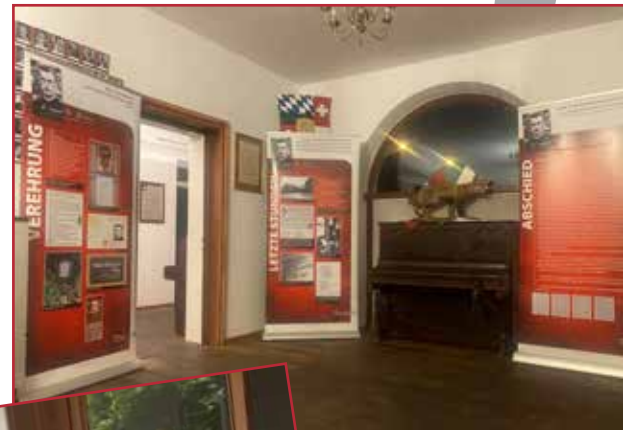
Ausstellungen in Burgjoß ...



Am Sonntag, dem 15. Mai 2022, wurde in der Kirche zum Kostbaren Blut in Burgjoß die Ausstellung von Franz Reinisch eröffnet. Pfarrer Daniel Göller hatte für eine Gruppe der Studentenverbindung im CV einen Ausflug in die Heimkehrerkirche in Bochum zu seinem Farbenbruder Hajo Salmen organisiert und kam so in Kontakt mit der Ausstellung über Franz Reinisch. Um das Zeugnis von Franz Reinisch mehr Menschen zugänglich zu machen, organisierte er eine Ausstellung in seiner Pfarrei. Zur Eröffnung lud er Pater Heribert Niederschlag SAC ein, um über Franz Reinisch zu predigen. Dieser erinnerte daran, dass am Tag der Hinrichtung von Reinisch, am 21. August 1942, die deutschen Gebirgsjäger die Flagge auf dem 5600 m hohen Elbrus hissten, dem höchsten Gipfel des Kaukasus. Dieser Tag war der Wendepunkt des Vormarsches der Deutschen. Der bald einsetzende verheerende Winter zwang die Wehrmacht zum Rückzug. Pater Niederschlag zeigte auf, wie Franz Reinisch in der Einsamkeit die schwere Entscheidung, den Fahneneid zu verweigern, durchtragen konnte. Die Quelle seiner Kraft waren das Neue Testament, die in Tirol stark verbreitete Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu und die Verehrung der Königin seines Herzens, - Maria. In allen Anfechtungen wiederholte Franz Reinisch immer wieder den Wahlspruch seiner Studentenverbindung Leopoldina: „Unverrückbar wie die Berge der Heimat steht unser Glaube an Jesus Christus und Maria.“

... Kleinheubach und Augsburg

Durch Pfarrer Göller wurde Pfarrer Christian Stadtmüller, ebenfalls CVer, auf die Ausstellung aufmerksam und holte sie in seine Pfarreiengemeinschaft „Am Engelberg“ nach Kleinheubach bei Miltenberg. Dort blieb sie bis Mitte Juli. Von dort aus wanderte sie zur Studentenverbindung „Algovia“ nach Augsburg, die in ihrem Verbindungshaus die Möglichkeit hatte, in einem großen Saal die Tafeln gut zugänglich auszustellen. Für die „Algovia“ gab es gleich einen doppelten Bezug zu Franz Reinisch, einmal, weil Franz Reinisch selber Verbindungsstudent war und zum anderen, weil er mehrfach in Friedberg tätig war, das direkt bei Augsburg liegt. Wir danken an dieser Stelle allen Beteiligten, besonders Herrn Dietrich Kirschner, der die Ausstellung rechtzeitig zum Gedenktag nach Vallendar/Schönstatt gebracht hat. Dort stand sie bis zum 25. November 2022 in der Pilgerkirche in Schönstatt.

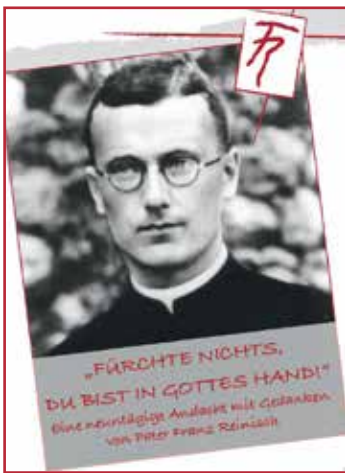


Novene mit Gedanken

Von Pater Franz Reinsich



Anlässlich des 79. Todestages des seligen Franz Jägerstätter fand am 8. und 9. August 2022 in St. Radegund das jährliche Gedenken statt. Der Vortrag von Franz Josef Tremer mit dem Titel „Bei mir beißen die auf Granit“ über den NS-Märtyrer Pater Franz Reinsich zeigte deutliche Parallelen zur Gewissensentscheidung von Franz Jägerstätter auf. Der Vortrag ist auf der Homepage www.franz-reinsich.org verlinkt.



Zum 80. Todestag von Franz Reinsich wurde vom Reinsich-Forum eine neue Novene mit dem Titel „Fürchte nichts, Du bist in Gottes Hand!“ herausgegeben. Wilma Lerchen hat Gedanken von Franz Reinsich mit entsprechenden Anliegen und Gebeten verbunden, die helfen können, Franz Reinsich näher kennen zu lernen und mit ihm gemeinsam wichtige Anliegen vor Gott zu tragen. Die Novene kann im Reinsich-Forum bestellt werden, dabei fallen keine Kosten an. Eine Spende kann helfen, weiterhin solche Projekte zu verwirklichen.

Personalveränderung im Reinsich-Büro

Neu: Johannes Maruschke

Zum 01. November gab es einen Personalwechsel im Reinsich-Büro. Die erfolgreiche Beendigung ihres Theologiestudiums machte für Wilma Lerchen eine berufliche Neuorientierung nötig. In den zwei Jahren ihrer Mitarbeit konnten verschiedene Projekte realisiert werden. So war sie federführend dafür verantwortlich, dass die Kreuzberg-Biographie über Reinsich digitalisiert wurde und so allen Interessierten online über die Homepage zur Verfügung gestellt werden konnte. Außerdem digitalisierte sie die kompletten Unterlagen des diözesanen Seligsprechungsprozesses. Ihr organisatorisches Geschick kam dem Gedenktag zum 80. Todestag von Franz Reinsich zu Gute. Durch ihren besonderen Einsatz konnte der Kreuzweg und eine neue Novene mit Gedanken von Franz Reinsich realisiert werden. Wir danken Frau Lerchen für ihre engagierte Mitarbeit im Reinsich-Büro und wünschen ihr für ihre berufliche Zukunft Gottes Segen. Nachfolger wird ihr Johannes Maruschke, Theologiestudent im 3. Semester an der Vinzenz Pallotti University in Vallendar.



Impressum

Herausgeber:
Reinsich Büro im Auftrag der Pallottiner |
Körperschaft des öffentlichen Rechts

V.i.S.d.P: Prof. P. Dr. Heribert Niederschlag SAC
Reinsich-Büro Vallendar
Pallottistraße 3
56179 Vallendar
Tel.: + 49 (0) 261-6402-220
kontakt@franz-reinsich.org
www.franz-reinsich.org

Redaktion: Wilma Lerchen und P. Heribert Niederschlag SAC
Fotos: Aleksandra Kochergina, Wilma Lerchen, Siegfried Schlosser, Roman Vallendor
Layout: FotoKunst Angela Nachtsheim, Saffig
Druck: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Neuwied